



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

Am Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariæ.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

32 Am Fest-Tag der unbesleckten Empfängnuß Mariæ.

Xaverium zum Fürbitter. Et numerata stellas, zehle man aber auch die Sternen dieses Himmels / ich verstehe / die Wunderwerck Xaverii: Sovil Wunderthaten können ja billich unsere Hoffnung befestigen / Xaverius werde auch für uns seine Fürbitt einlegen / erstlich

in allen Anligen dieses elenden Lebens / Undertens in jenen letzten Anligen des Todes / damit auch wir einmal im Himmel leuchten / quasi stellæ in perpetuas æternitates. Dan. 12. v. 3. wie die Sternen in alle Ewigkeit /
A M E N.

Am Fest-Tag der unbesleckten Empfängnuß
Mariæ.

Erste Predig.

Maria ein Feind der Sünd.

Liber Generationis JESU Christi Filii David,
Filii Abraham Matth. I. v. I.

Das Buch der Geburt Jesu Christi, des Sohns Davids,
des Sohns Abraham.

46 **W**recht bin ich heut ankomen / hart geschicht mir / und weiß annoch nicht / wie ich das Evangelium bringe auf den Fest-Tag. Das Evangelium eignet die Kirch der allzeit unbesleckten Empfängnuß Mariæ ihrer Königin zu / welche nach andächtiger Meynung mehrester Christenheit recht zu glauben / doch aus vorgelesenen Evangelio hart abzunehmen. Ein Buch der Geburt Jesu Christi nennet sich das Evangelium / Maria auch ein Buch / nach Meynung Antonini / gebunden in schneeweissen Pergamenten erster Unschuld; Buch nun gegen Buch gelegt / das Evangelium gegen Mariam / finde ich keine Gleichheit. Das Evangelium ist ein Stammen-Buch / und Register der Annaten / oder Vorfahrern Mariæ; und ob schon selbiges zwey und vierzig deren mit Nahmen verzeichnet / macht es doch weder Joachim / des Vaters / weder Anna / der Mutter Mariæ / einig Meldung: in drey Theil wird diß Evangelische Stammen-Buch abge-

theilet / der erste von Abraham bis David / da das Jüdische Volk von Nichtern; Der andertheil von David bis zur Babylonischen Gefangenschafft / da es von Königen; Der dritte von Babylonischer Gefangenschafft bis auf Christum / da es von Hohen-Priestern registret worden. Sünder und Sünderin finden sich in allen drey Theilen dieses Stammen-Buchs / David ein Ehebrecher / Achaz ein Tyrann / Thomar ein Schandmetz / Salomon ein Abgötterer / will mehr nicht melden; hier zweiffle ich / und finde nicht / wie ich das Evangelium bringe auf heut ohne Sünd empfangene Jungfrau / in Bedenken / Maria nehme durch natürliche Ordnung der Geburt von gemeldeten Sünder ihren Ursprung: getrungen werde ich dann zu ruffen mit Matth. am 7. v. 18. Non potest arbor mala bonos fructus facere, ein böser Baum kan ja nicht gute Frucht bringen. Sagt man / Maria seye / wie schöne Morgenröth von vorgehender Nacht / also von vorgehenden Lastern ihrer Vor-Eltern nicht mahlen

mahlen verduncklet worden/ lasse ich mich leiten von Chrysostomo über diesen Pass/ doch nicht vergnügen: si quis propria virtute decoratur, parentum suorum non decoloratur opprobriis, eigene Tugend-Gestalt wird von Schandflecken der Eltern nicht bemacklet/ wolriechende Lilien wachsen auch auf stinkenden Stingelen/ waiche Rosen auf hartstehenden Dörnern; ganz gern gestehe ich/ Maria sey/ wie ein hellscheinendes Licht/ mit völligen Gnaden-Glanz aus diesen Finsternissen herfürgebrochen in ihren folgenden Lebens-Lauff/ doch finde ich nicht/ wie im ersten Augenblick ihrer Empfängnuß sie verblühen ohne allgemainer Finsternuß. Marianische Zuhörer? sie fragen velleicht über mich achtsam/ die Auslegung des Evangelii erwartet man/ und ich bring Verwirrung; ohne Sorgen/ nur reifferer erwogen das Evangelium/ ist die Prob schon aufgelegt/ ohne Mackel der Erb-Sünd sey empfangen Maria. Wie gemeldet/ noch Joachim der Vatter/ noch Anna die Mutter Maria werden in vorgelesener Geburts-Linie angezogen vom Evangelio/ anzuzeigen ihr reineste Empfängnuß/ sey kein Werck sündhafter Menschen/ sondern Göttlicher Gnad. Anderer Menschen aller Empfängnuß. Würcket sündhafte Natur/ sungen müssen alle das alte Miserere: in peccatis concepit me mater mea, Psal. 50. v. 7. in Sünden werden wir empfangen/ in Sünden geböhren; Maria Empfängnuß würcket Göttliche Gnad allein. Recht dann wird Joachim der Vatter/ Anna die Mutter am Fest-Tag ihrer Empfängnuß im Evangelio auch verschwigen. Und diß ist meines Erachtens die Übereinstimmung des Evangelii mit dem Fest-Tag/ des Fest-Tags mit dem Evangelio. Aus welchen ich dann schließlich so vil vortrage/ und erweise: Maria im Mütterlichen Leib Annä heut empfangenes Töchterlein sey Filia Gratia, ein lauterer Gnaden-Kind/ uns allen zur heylsamen Unterweisung: wie hoch Göttliche Gnad zu achten/ man vernehme es in kurzer Gedult.

zugehen/ ist zu wissen/ was eigentlich sey die Erb-Sünd/ und wie mit selbiger wir alle behaftet. Kurz durchzukommen/ halte ich es anheut mit Thoma dem Englischen 1. 2. q. 81. Die Erb-Sünd sey privatio Iustitiae originalis, ein Verlust erster Göttlicher Gnad/ und Gerechtigkeit. Die ganze Sach verhaltet sich also: Adam der erste Mensch ware von GOTT erschaffen nach Göttlichen Ebenbild im völligen Gnaden-Stand/ gesetzt ins lustige Paradenß/ ohne Sünd/ ohne Leyd/ ohne Todt/ mit Erbliehen Recht zum Himmelreich. Doch schuldigen Gehorsam seinem HERRN abzustatten/ verbietet ihm GOTT ein einzige Frucht/ und macht einen Pact/ oder Vertrag mit Adam: In quocunque die comederis ex eo; morte morieris. Gen. am 2. v. 17. Hör Adam, von allen Früchten des Paradenß-Garten magst essen/ eine allein verbiete ich. Würst meinem Befelch nach kommen/ sollst zeitlicher/ und ewiger Glückseligkeit mit allen deinen Nachkömmlingen ewig genießen: würst aber gegebenen Befelch zu wider handeln/ sollst mit allen deinen Kindern/ und Kinds-Kindern grosses Verbrechens schuldig seyn/ zeitlichen/ und ewigen Todts sterben. Adam gehet ein von GOTT aufgesetzten Vertrag/ und wir alle mit Adam; wie dieses/ wird man fragen/ war ja keiner von uns noch geböhren? per transfusionem voluntatis, reden die Schulen/ Adam war das Haupt aller Menschen/ unser Will ware mit Adams Willen/ wie Glieder mit dem Haupt/ vereignet/ was Adam wolte/ wolten auch wir. Adam handlet Göttlichen Befelch zu wieder/ auch wir/ Dann unser Will war mit Adams Willen vereinigt; wird demnach laut gemachten Vertrags beraubt Göttlicher Gnad/ schuldig ewigen und zeitlichen Todts/ ingleichen alle Menschen/ so bald sie empfangen/ das ist/ in jenem Augenblick/ da die Seel mit gnugsam disponirter Frucht im Mütterlichen Leib wird vereinigt/ und man sagen kan: jetzt ist der Mensch/ alle/ sage ich/ so bald sie empfangen/ seynd Kinder des Jorns/ ohne Göttlicher Gnad/ schuldig wegen begangener Adams-Sünd

Sünd ewigen und zeitlichen Todes. So vil von Natur und Eigenschafft der Erbsünd.

48 Nun gehet die Frag bey Catholischen/ ob gleichfalls Maria im ersten Augenblick ihrer Empfängnuß/ das ist/ in jenen Augenblick/ da ihr heiligste Seel in Mütterlichen Leib Annä/ mit ihren Jungfräulichen Leib vereinigt worden/ schuldig gewesen begangener Adams-Sünd/ oder nicht? Ein Parthey/ die anderer Anzahl und wichtigen Ursachen weit überlegen/ vermeynet es/ die andere will/ Maria habe gleich andern Menschen im ersten Augenblick ihrer Empfängnuß die allgemeine Schuld von Adam ererbt/ GOTT aber habe sie gleich darauf von selbiger entlediget. Hier möchte ein Herr Lutheraner oder Calviner einrucken: so seynd dann Catholische uneinig in ihrer Lehr/ sie selbst ligen einander in Haaren/ und können nicht eins werden/ ob Maria ohne Erbsünd empfangen/ oder nicht; was hat man uns dann vorzurupffen? Antwort: ein anders ist ein Lehr/ ein anders ein Glaubens-Lehr/ in Glaubens-Lehren seynd wir Catholische ganz einig/ was einer glaubt/ glaubt der andere/ ligen einander nicht im Part/ wie Calvinisten/ oder Lutheraner. In Lehren/ die vom Römischen Stuhl durch unfehlbaren Beystand des H. Geists für Glaubens-Articul noch nicht erkläret/ was hindern unterschiedliche Meynungen/ vil gelehrte Köpff lassen sich nicht unter einen Hut bringen/ nur desto besser kommt durch dergleichen Gesecht an Tag die Wahrheit. Ein andächtige Lehr und Meynung ist: Maria seye empfangen ohne Erbsünd/ kein Glaubens-Lehr/ wirds Römischer Stuhl für ein Glaubens-Lehr erklären/ wird keiner von wideriger Parthey mehr zweiffeln daran/ das erste erwartet man/ das andere wird biß dato noch frey gelassen.

49 Ich indessen glaube/ und bekenne/ tausendmal bereit/ für dise Wahrheit zu lassen Leib und Leben/ Maria seye allzeit gewesen: Filia Gratiæ, ein lauterer Gnaden-Kind/ auch im ersten Augenblick in Göttlicher Gnad empfangen. Zur Prob/ wie schon gemeldet/ seynd

wir Menschen alle gleich Anfangs unseerer Empfängnuß: Filii iræ, Kinder des Zorns/ biß wir durchs heilige Tauff-Wasser/ von erblicher Sünden-Mackel gereiniget. Lasset mich dise Reinigung ein Wider-Geburt/ oder Wider-Erschaffung nennen/ in welcher die Seel/ erstens in erblicher Sünd erschaffen/ widerum in Göttlichen Gnaden-Stand gestaltet wird/ ganz gleichförmig Paulo/ zu Tito am 3. v. 5. salvos nos fecit per lavacrum regenerationis, der HErr hat uns selbig gemacht durchs Bad der Widergeburt. Einmahl für allemahl ist ganz schön ohne Mackel erschaffen worden Maria/ vollkommen war schon im ersten Anfang diß Gnaden-Werck/ ein Meisterstück Göttlicher Allmacht/ sagen darff ich mit Fulgentio: si Deus in formatione Virginis aternitatis immensitatem consumpsisset, fateor, quod nec meliorem, nec puriorem facere potuisset, wann GOTT in Erschaffung Mariä die Ewigkeit zugebracht/ kein besseres/ noch reineres Werck wäre heraus kommen; und solte dises ein Werck unvollkommener/ ja sündhafften Natur seyn? wem glauben will/ der glaube es. Was die Natur macht/ muß von Göttlicher Gnad widerum gemacht werden/ alles Welt-Besen/ von sündhaffter Natur zu Grund gerichtet/ hat Christus/ die rechte Hand des Vatters/ mit eignen Blut müssen widerum zu recht bringen/ Maria eine bessere Welt/ eam tanquam mundum specialissimum sibi Deus creavit; redet Bernardus: GOTT hat absonderlich diese Welt für sich gemacht/ keines widermachens hat es allda vornöthen: rühmen mag sich dise Welt: Dominus creavit me, der HErr hat mich erschaffen/ nicht zwar/ gleich wäre Maria von Joachim und Anna natürlicher Weiß nicht geboren/ sondern wie der gelehrte Salazar c. 22. de prædest. Virginis, schön gemercket: ut constaret primam Virginis conditionem DEO prorsus assignari debere, anzuzeigen erste Empfängnuß Mariä/ seye GOTT allein/ nicht sündhaffter Natur/ bey zumessen. Isaias der Prophet weissaget auch ganz gleichförmig: Egredietur virga de Radice Jesse, & flos

flos de radice ejus ascendet, ein Ruthen wird aus der Wurzel Jesse herfürkommen/ und ein Blum aus seiner Wurzel ausgehen / *Isaia* am 11. v. 1. kein Zweifel ist/ diese Ruthen seye Maria/ die Blum Christus/ *virga* Maria, flos Christus, also *Hieronymus*. Wie soll aber die Ruthen entsprossen aus der Wurzel Jesse, nach dem unlaugbar aus Göttlicher Schrift/ von David werde Christus der verlangte Messias herkommen: Die Sach wird also auf einander gebracht. Jesse, dolsmetzt *Hieronymus*/ donum, oder munus, ein Gaab/ oder Gnad/ wolte demnach vorsagen *Isaia*/ Maria/ die allzeit grünnende Ruthen/ werde entsprossen aus der Wurzel der Gnad. *Ut innuatur, quod prima Virginis productio, & egressio ex coelesti, & supernaturali Dei dono, atque munere facta est:* erkläret allhier den Propheten der gelehrte Schriftsteller *Sylveira*/ anzeigen hat *Isaia* wollen: erste Entsprossung und Empfängnuß Maria nehme von übernatürlicher Gnad Gottes ihren Ursprung. Halten dann andere von *Marianischer* Empfängnuß/ was sie wollen/ ich halte es mit *Richardo à S. Laurentio*. L. 1. de laudibus Virg. Maria Filia Gratiae, cum omnes alii nascantur filiae irae, andere pure Menschen seynd Kinder des Zorns/ Maria allein ein Gnaden-Kind.

50 Anstoß leydet es allhier/ ob dann aus verdorbener Wurzel ein gesunde Ruthen möge herfürkommen? wer zweifflet/ wann er bey *Paulo* liest in der 2ten zum *Cor.* am 4. v. 6. *Deus dixit de tenebris lucem splendescere,* Gott hat gesagt: das Licht soll aus der Finsternuß hervor scheinen. Auf gleichen Schlag Maria. Aus Finsternuß verdorbener Natur ist mit völligen Glanz diß Gnaden-Licht hervor gebrochen/ genommen hat sie von sündhaftten Eltern ihr Fleisch/ und Blut/ nicht aber die Sünd/ allzeit/ *Filia Gratiae*, ein Gnaden-Kind. Ein schöne Figur dieser Wahrheit finde ich in 3ten Buch deren Königen am 18. Der gerechte Gott hatte das Land *Samaria* gestrafft mit Ausdorrung des Erdreichs/ drey ganzer Jahr/ und sechs Monath fielen noch Thau/ noch Regen

R. P. Kollerhaus Festival. Tom. III.

Wasser/ die Feld-Früchten zu erfrischen. Ewiger Gott! was Jammer bey besträngten Volk/ Vieh und Menschen müßten mit gesunden Herzen ver-schmachten/ biß *Elias* der Prophet mit seinem Gebett den erzürneten Gott besänfftiget. Als er in disen begriffen/ schickte er aus seinem Jung/ zu sehen/ ob nicht irgends ein wässerichte Wolcken aufgestiegen/ sechs mahl gehet aus der Jung/ sechs mahl bringt er zurück: *non est quidquam, v. 43.* nichts ist zu sehen/ als er zum sibenten ausgehet/ *Ecce nubecula parva quasi vestigium hominis ascendebat de mari,* meldet die Bibel/ v. 44. Siehe/ ein kleines Wölckel entstehet aus dem Meer/ in Gestalt eines Menschlichen Fußtritts. Weiß nicht/ ob disfalls was herrlicheres möge geredet werden/ dann/ was *Joannes Hierosolymitaner* Patriarch von disen Wölckel verlassen hat/ *per illam nubeculam revelavit Deus Elias, quod Infantula quaedam, scilicet Beata Maria, nasceretur de humana natura peccatrice, quae jam in suo ortu esset munda ab omni peccatorum sordibus, licet enim nubecula illa originaliter esset à mari, alterius tamen erat qualitatis, sic etiam Beata Maria, de mari scilicet humana natura, aliter tamen orta est.* Gott hat *Eliä* geoffenbahret durch gemeldtes Wölckel die von Sünden reine Empfängnuß Maria/ klein ware dises Wölckel im ersten Anfang/ klein auch Maria/ durch Demuth/ aus bitteren Meer entstunde diß Wölckel seinen Ursprung nach/ von sündhafter Natur ist entsprungen Maria/ aus bitteren Meer entstunde diß Wölckel/ doch wurde es nicht verbitteret/ aus sündhafter Natur ist herfürkommen Maria/ doch niemahlen von Sünden bemackelt/ recht dann/ *Filia Gratiae*, ein Gnaden Kind.

Aus welchen doch folgender Schluß nicht muß gemacht werden: Christo allein gebühret das Privilegium/ oder Freyheit von aller Sünd. *Paulo* gemäß/ zum *Hebräern* am 7. v. 26. *talis decebat, ut nobis esset pontifex, sanctus, innocens, impollutus, segregatus à peccatoribus,* ein solcher Bischoff gebührete uns/ der heilig/ unschuldig/ unbesleckt/

fleckt / weit von Sündern unterschieden. Ist Maria auch von aller Sünd rein / gleichet sie Christo. Kein Gleichheit lasset sich diffalls machen mit Maria / und Christo / Christus hat nicht sündigen können / Maria hat können sündigen / daß Christus nicht gesündigt / war seine Natur / daß Maria nicht gesündigt / ein Gnad / durch welche sie von sündigen erhalten worden / thut also die Mutter mit ihrem Privilegio dem Sohn keinen Eintrag. Sagen darff ich / zur größten Schand geriethe es Christo / kein würdige Mutter Christi wäre Maria / wann sie auch nur einen Augenblick von erblicher Adams-Sünd wäre verunreiniget gewesen / ist nicht zuwil geredet / richte mich diffalls nach englischer Lehr Thomã p. 3. q. 27. a. 4. Maria non fuisset idonea Mater Dei, si peccasset aliquando, kein würdige Mutter Christi / wann sie nur auch lässlich einmahl gesündigt / ergo à fortiori, kein würdige Mutter Christi auch Maria / wann sie einmahl gesündigt mit der Erb-Sünd / achtsam / die Erb-Sünd setzet den Menschen in Stand Göttlicher Ungnad / Erb-Sünd ist ein Leib-Eigenschaft des Teuffels / Erb-Sünd ist ein höllischer Küenruß / macht abscheulich ein Seel vor Göttlichen Augen / welches doch von lässlicher Sünd nicht mag gesagt werden. Und mit solchen Schandfleck behaffte Person solte Christus / die ewige Weißheit / für ein Mutter haben auserwählet / wer wirds glauben? ehender werde ich glauben / ein adelicher Cavalier erwähle ihm eine Braut / die einmahls gestanden an schändlichen Pranger / ein König eine Wohnung / welche von giftiger Pestilenz verunreiniget. Gewißlich / so glorreich immer die Stadt Rom worden / hats niemahlen doch jenen Schandfleck mögen auslöschen / quod muri ejus fraterno sanguine fœdatis, daß ihre Mauern mit vergossenen Bruder-Blut bemacklet; ewig muß dise Stadt auf der Schüssel haben / redet Leo / der grosse Kirchen-Papst / is, qui tibi nomen dedit, fraternæ te cæde fœdavit, Rom / Romulus, der so herrlichen Nahmen dir gegeben / hat dich mit schändlichen Bruder-Mord Remi geschändet. Ist einmahl

Maria gewesen in erblicher Sündens Schand / mag man Christo ein gleiches vorrupffen: Quæ tibi carnem dedit, & sanguinem, peccato invitata fuit, Christe Jesu / seye glorreichst dein heiligste Menschheit / die dir Fleisch und Blut gegeben hat / ist doch einmahl gewesen ein Leibeigne des Teuffels / hat getragen den Schandfleck der Sünd / welches / wie hoch nachtheilig Göttlicher Ehr Christi / wer erkennet nicht. Sage mir auch keiner allda: keinen Nachtheil hat Göttlicher Person Christi gebracht / daß er angenommen sündhafftes Fleisch / keinen Nachtheil auch brachte es / wann er geböhren von einer Mutter / die einmahl gewesen ein Sünderin? Antwort / kein gleiche Beschaffenheit hat diffalls menschliche Natur Christi mit erblicher Sünd Maria. Daß Christus menschliche Natur und sündhafftes Fleisch angenommen / ware ein Nothwendigkeit / dann er durch Creutz und Leyden / ja bitteren Todt solte Göttlicher Gerechtigkeit gnug thun / ohne Fleisch und menschlicher Natur aber er nicht sterben konnte / noch leyden. Daß Maria in erblicher Sünd empfangen / war kein Nothwendigkeit. Christo stunde wohl an die Menschheit / Maria stunde übel an die Erb-Sünd / halte demnach / was du willst: ich halte es mit Anselmo L. 1. de Immac. Concept. Virg. donec mihi aliquid excellentius ostendar Domina mea, quod dixi, dico, quod scripsi, non muto.

Wer auch nicht vonnöthen gewesen / 52
 euch beförderist / Marianische Zuhörer! von gnadenreicher Empfängnuß so vil Wort zu machen / es ruffen dise aus so vil öffentliche / ihr zu Ehren aufgerichtete Bild-Saulen eurer Stadt / es bestätigetets euere uralte hochgelehrte Universitât / Dero gepurpurte Glieder mit einem Eydtschwur selbige betheuren / es beweiset dise gnugsam / und hats bewisen / die öffentliche Andacht so viler gekrönten Häupter des Durchleuchtigsten Regierenden Hauß von Oesterreich: fahret fort / wie ihr angefangen / kein Tag verlauffe / in welchen ihr diß unbefleckte Geheimnuß nicht verehret / kein Gelegenheit komme an die Hand / in welcher

welcher ihr solches öffentlich nicht bekennet / kein Jahr verfliehe / in welchen ihr disen Fest-Tag mit Messung Heil. Sacramenten nicht gefeyret / kein Haus finde sich / in welchen nicht von diesem Geheimnuß ein Bildnuß / lobet / preiset / glaubet / bekennet / erwehret die Ehr der allzeit unbesleckten Empfängnuß Maria. O wie dankbar wird dise Dienst erkennen Maria / ihr bekennet sie alle ein Jungfräuliche Stadt / die vom höllischen Feind niemahlen eingenommen / bewahren wird sie auch eure Stadt vom feindlichen Anfall; eines allein erin-

nere ich / was hilfft / Mariam halten / und bekennen für ein Gnaden-Kind / wann man selbst verbleibt im Stand Göttlicher Ungnad? Aus diesem winde sich ein jeder durch wahre Buß heraus / der mit Sünden behaftet ist / mache er sich zu einen beglückten Gnaden-Kind / schätze er allzeit hoch die widerum erworbene Gnad / erhalte er sich in solcher beständig / und er wird Maria den von ihrer Empfängnuß an auserwählten Gnaden-Kind den gefälligsten Dienst hiemit erweisen.
A M E N.



Anderte Predig.

Vollkommene Keinigkeit Maria von aller Sünd.

De qua natus est JESUS. Matth. i. v. 16.

Von welcher gebohren ist JESUS.

53 **W**ein Mensch / sondern Gott allein / kan der Gebühr nach loben seine Heiligen / noch weniger / aus Heiligen die Heiligste / Mariam nemlich / die Göttliche Mutter. Dann Menschen / weil sie die Verdiensten deren Heiligen nicht genug erkennen / machen zwar in ihren Lob-Reden vil Wort / doch lobens wenig; Gott hingegen / weil er aller Heiligkeit erster Ursprung ist / und am besten weiß / die Verdiensten seiner Heiligen zu unterscheiden / lobet mit weingen vil / und schließet in einem einzigen Wort oft die gröste Geheimnussen. Aufgelegt ist dise Warheit im heurigen Evangelio / von Maria der Mutter Christi. Dise / wiewohl sie / dem Geblüt nach / entsprossen von Durchleuchtigen Vor-Eltern / deren eine grosse Zahl im Evangelio wird angezogen / auch der Jugend nach / was Gott unter andern Heiligen Stückweiß ausgetheilet / in sich allein enthaltet / meldet der ganze Text doch nichts

von ihrem hohen Adel / nichts auch von ihren unvergleichlichen Tugenden / sondern nur allein: de qua natus est, daß Christus JESUS von ihr gebohren werden. Sehe man die ganze Lob-Red. In dessen aber halten so wenig Wort in sich das ganze Geheimnuß ihrer allzeit unbesleckten Empfängnuß / welches die Catholische Kirch anheut verehret / und ich allhier zu erklären gesinnet bin. Gleichwie aber auf zweyerley Weiß von Gott geredet wird / seine unendliche Vollkommenheiten wenigst einiger Nasen zu erkennen / also auch kan auf zweyerley Weiß geredet werden von Maria / zu erkennen ihre allzeit unbesleckte Empfängnuß. Man kan erstlich zusammen nehmen alle Vollkommenheiten / welche in denen Geschöpfen gefunden werden / und dieselbe Gott / als dem vollkommnesten Besitzer alles Gutes / zu eignen. Man kan andertens von Gott absondern alle Unvollkommenheiten / und aus dem / was er nicht ist / zu erkennen geben / was er ist. Auf glei-

gleiche Weiß könnte auch ich reden von Maria. Ich könnte zusammen nehmen alle Gnaden und Vollkommenheiten aller anderen Heiligen: Den Glauben der Patriarchen / die Hoffnung der Propheten / den Eifer der Aposteln / die Standhaftigkeit der Martyrern / die Reinigkeit deren Englen / und Jungfrauen / und sagen / daß die allmägende Hand Gottes in dieser Jungfrauen allein / weil sie eine Mutter des Erlösers seyn sollte / noch weit grössere Wunder-Werck der Gnad und Heiligkeit habe ausgewürcket. Doch will ich alle jetzt gemelte Vortrefflichkeiten Mariä mit Stillschweigen umgehen / und aus dem / was sie nicht ist / zu erkennen geben / was sie ist / oder klärer gesagt / aus dem / was die Sünd in uns würcket / will ich erweisen / was in ihr gewürcket habe die Gnad / nemlich / eine allzeit unbesleckte Reinigkeit von aller Sünd. Dann wir alle erben die Sünd / wir seynd geneigt zur Sünd / wir sündigen auch würcklich. Gott hat Mariam / als eine würdige Mutter seines eingebornen Sohns / durch sonderbare Gnad befreyet von der erblichen Sünd / er hat sie befreyet von aller Neigung zur Sünd / er hat sie befreyet von aller würcklichen Sünd. In diesen drey Theilen bestehet die Predig.

54 Im Buch Genesis am 5. stellet die Schrift mit wenig Worten uns vor Augen einen zweyfachen Ursprung des Menschens: Einer ist glückselig / der andere unglückselig. Vom glückseligen sagt der Text: v. 1. In die, qua creavit Deus hominem, ad similitudinem Dei fecit illum. Am Tag / da Gott den Menschen erschaffen hat / hat er ihne nach seinem Ebenbild und Gleichnuß gemacht. Sehe man die Glückseligkeit! Dann andere Geschöpff seynd nur ein Abriß / und gleichsam Fußstapffen Gottes / der Mensch das Ebenbild. Von dem anderten Ursprung setzet der Text hinzu: v. 3. Vixit autem Adam centum triginta annis, & genuit ad imaginem & similitudinem suam, Adam aber hat gelebt hundert und dreyßig Jahr / und Kinder erzeugt nach seinem Ebenbild und Gleichnuß. Sehe man das Unglück / dann wir alle in Sün-

den empfangen / in Sünden auch gebohren worden / und kommen von einem sündhafften Vatter keine andere / als sündhaffte Kinder. Aus welchen keiner erfolget / daß wir auch zugleich gebohren werden zur Buß. Raum / daß der Leib gestaltet / seynd wir schon verpflichtet / denselben zu züchtigen. Raum / daß wir die Augen aufmachen / seynd wir schon verbunden zum Thränen. Raum / daß das Herz in uns zu leben anfängt / seynd wir schon schuldig zu trauern / und Leyd zu tragen. Ursach ist / weil wir alle / wie Paulus schreibt ad Ephes. 2. v. 3. Natura filii iræ, von der Natur seynd Kinder des Zorns. Eben dieser Apostel setzet hinzue / daß Gott / den Ungehorsam des ersten Menschens zu straffen / das Gericht der Verdammnuß über alle seine Nachkömmling habe ergehen lassen: *Judicium ex uno in condemnationem.* Ad Rom. 5. v. 16. Gewißlich eine Wahrheit / die uns billich demüthigen kan. Progle nur niemand mit der Lauterkeit des Geblihts / welches velleicht von vil hundert Jahren her durch so vil Ehren-Canalen / als hochadeliche Vor-Eltern / in ihnen geflossen ist: Zur ersten Urquelle zuruck / wird man finden / es seye vergiffet. Zehle man von einer Geburt zur andern / der höchste Ehren-Titel deren Ahnen und und Vorahnen: Der erste Titel unseres ersten Vatters ist kein anderer / als eines Sünders. Prange man mit vilen Herrschaften und Land-Güthern / die velleicht von verstorbenen Eltern uns hinterlassen worden: Der erste Vatter / von dem wir alle herkommen / hat uns nichts anders zum Erbtheil hinterlassen / als den Tod / und die Sünd. *Sum quidem & ego mortalis homo: bezeuget dieses alles Salomon der grosse König / ja aus Königen der grösste / im Buch der Weisheit am 7. v. 1. & de genere terreni illius, qui prior factus est, ich bin ein sterblicher Mensch / allen andern gleich / aus dem Geschlecht dessen / der zum ersten ist erschaffen worden. Ist sovil gesagt: Ich kenne mich zwar / wer ich bin. Ich bin ein Sohn Davids / eines großmächtigen Königs / aber auch ein Kind Adams, eines elenden Sünders / sterblich / und was noch mehr ist / ein*

ein Feind Gottes. Dem Stand nach bin ich zwar erhöht der Natur nach/ aber ganz gleich dem Mindesten aus meinen Unterthanen. Und damit niemand anderer vermeyne/ er seye wegen Noehheit des Stands von solcher Armseeligkeit ausgenommen/ setzet Salomon hinzu v. 5. Nemo ex Regibus aliud habuit natiuitatis initium, niemand auch aus Königen ist anderst gebohren worden.

55 Man wird aber villeicht gedencken: warum wird uns eine Sünd beygemessen/ die wir doch niemahls in Person begangen? oder/ warum müssen wir büßen/ was ein fremder Will/ und nicht der unserige/ hat verschuldet? genug wäre/ diesen Einwurff zu beantworten/ sagen/ Gott habe es also angeordnet/ dessen Urthel allzeit gerecht und nicht fürwitzig/ sondern mit Demuth anzubeten. Doch wollen wir uns des Liechts/ welches uns der Glaub darreicht/ auch bedienen/ und die Ursachen durchsuchen/ warum die erste Adams-Sünd auf alle andere Menschen sich erstrecke. Zwen Haupt-Ursachen gibt Augustinus: Die erste betrifft die Natur der Erb-Sünd/ die anderthe die Person dessen/ der sie begangen hat. Die erste Ursach belangend/ ist eine gewisse Lehr bey allen Gottsgelehrten: Je mehr der Verstand erleuchtet/ je reiner und freyer der Will von aller Unordnung/ desto grösser und straffwürdiger auch seye die Sünd. Dann bey solchem Fall die Seel würcket mit grösseren Gewalt/ und nur sündiget aus blosser Willkühr. Gewiß aber ist/ der erste Mensch habe mehr und grössere Gaaben/ sowohl des Verstands/ als des Willens/ von Gott empfangen/ als andere. Sein Verstand war ohne Verfinsternung/ sein Will ohne böser Begierd/ sein Lieb ohne Unreinigkeit/ seine Freud ohne Uebermaß/ seine Hoffnung ohne Furcht/ sein ganzes Gemüth ohne unordentlicher Regung: Nichts desto weniger hat er gesündigt/ und aus freyer Willkühr allein das Gebot Gottes übertreten. Urthle man demnach/ wie groß diese Sünd? Darum dann auch nicht er allein/ sondern auch seine ganze Nachkommenschaft so grosse Bosheit

hat entgelten müssen. Ferner ware unser Will in Adams Willen/ als eines Haupts und ersten Vatters aller Menschen/ eingeschlossen. Bildeman sich ein einen Vatter/ der sich aus freyen Willen in einem Vertausch/ oder anderen Contract eines Land-Guths/ mit allen Zuspruch zu selben/ auf ewig verzeihet/ sowohl seine Person belangend/ als seine ganze Nachkommenschaft. Haben nicht seine Kinder/ und alle/ die von ihme herkommen/ das Recht/ und Zuspruch zu solchem Guth verlohren? müssen nicht alle das Unglück/ welches aus so üblen Tausch oder Verkauf entsethet/ sie wollen/ oder wollen nicht/ erdulden? So ist es. Was kan aber das Kind dafür? es kan dafür/ weil es damahls/ da der Vatter sich seines Rechts verziehen hat/ mit dem Vatter eines/ und der Will des Kinds mit dem Willen des Vatters vereiniget ware. Ein gleiches muß gesagt werden von Adam, dem allgemeinen Vater aller Menschen. In seinem Willen ist unser Will gestanden/ und seiner ganzen Nachkommenschaft/ darum dann auch/ nach dem er gesündigt/ nicht der Vatter allein/ sondern auch die Kinder/ dieser Sünd schuldig werden. Per unum hominem, bestättiget diese Lehr Paulus der Welt Apffel zum Römern am 5. v. 12. peccatum in hunc mundum intravit, & per peccatum mors, & ita in omnes homines mors pertransiit, in quo omnes peccaverunt: durch einen Menschen ist die Sünd in die Welt kommen/ und durch die Sünd der Todt/ folghar ist der Todt über alle Menschen erfolget/ weil alle in einem gesündigt haben.

Aber zehle niemand unter die Zahl ⁶ deren Menschen/ von welchen ich rede/ die allerseeligste Jungfrau. Vermische niemand die glückseligste Tochter des Himmlischen Vatters mit gesagten unglückseligen Adams-Kindern. Maria/ weil Christus von ihr solte gebohren werden/ ist durch sonderbare Gnad Gottes von der Schand und Schuld der Erb-Sünd befrepet worden. Will diese Warheit zu erweisen nicht vil ausgesuchte Spitzfindigkeiten/ noch gezwung

zwungene Schrift-Stellen beybringen/ beruffemich allein auf die Wort Gottes bey Ecclesiastico dem weisen Mann/ am 18. v. 6. Cum consummaverit homo, tunc incipiet: Wann der Mensch vollendet hat/ wird er anfangen. Eben dieses sage ich von Maria: Sie ist schon vollkommen gewesen/ da sie zu leben angefangen. Schon im ersten Augenblick ihres Lebens/ hat Gott ein Meisterstück seiner Gnad zu zeigen/ die Seel diser auserwählten Jungfrau mit so grosser Heiligkeit ausgezieret/ die mit jener Würdigkeit/ zu welcher sie gelangen sollte/ übereinstimmete. Dann GOTT macht zu grossen Wercken auch eine grosse Vorbereitung. Nicht bey uns ligt grosse Gedanken ins Werk zu bringen/ sondern bey ihme/ unsere Herzen seynd in seinen Händen: Er artet sie/ wie er will/ und würcket seine Gnad in uns/ was seine Vorsichtigkeit von uns erwartet. Grosse Herrn und Fürsten diser Welt/ wie klugsininig sie auch immer seynd/ machen ihre Wahlen/ doch niemahls anderst/ als ungefehr. Sie theilen aus grosse Ehren-Aempter/ geben aber nicht die zu selben nothwendige Tugenden. Sie können das Glück verschaffen/ die Verdiensten aber nicht beytragen. Darum sie dann oft/ da sie andere befördern/ ihrer eignen Vorsichtigkeit eine Unbild anthun. Nicht also GOTT/ den er auserwählet/ machet er auch würdig. Erwählet hat er Mariam zur Mutter seines eingebornen Sohns/ darum er sie dann auch schon im ersten Augenblick ihres Lebens zu solchem Ambt hat würdig gemacht. Da dem grossen Gott zur Wohnung ein Tempel sollte erbauet werden/ meldet die Schrift 1. Paral. 29. v. 1. opus grande est, neque enim homini preparatur habitatio, sed Deo, diß ist ein grosses Werk/ dann nicht für einem Menschen/ sondern für Gott/ eine Wohnung wird zugerichtet. Was grosse Mühe/ was Unkosten seynd zu solchem End auch nicht angewendet worden? Das reineste Metall/ ein wohlriechendes und unverwesentliches Holz/ die köstliche Stein haben zu diesem Bau dienen müssen. David ein Mann nach dem Herzen Gottes/ ware gleichwol

nicht würdig/ diesen Bau zu führen/ dann er nicht allzeit heilig/ noch gerecht gewesen. Eine unbefleckte Unschuld wurde zu diesem Werk gefordert/ wie die Unschuld eines Kinds noch in ersten Lebens-Jahren. Salomonem filium meum elegit Deus; Bekennet es David selbst im ersten Buch Paral. am 29. v. 1. adhuc puerum, & tenellum, Gott hat meinen Sohn Salomon erwählet noch in zarten kindlichen Jahren. Wohin aber ware endlich dieses Gebäu angesehen? Zur Aufenthaltung der Arch/ oder Bund-Kastens/ so nichts anders war/ als ein Unterpfand der Lieb Gottes gegen seinem Volk. O wie heilig/ wie rein muß dann nicht gewesen seyn jener Tempel und Wohnung/ die ein wahrer Gott für einen wahren Gott hat zugerichtet! wer darff zweifeln/ Gott habe sich um die Ehr seiner Mutter/ ja um seine eigne Ehr angenommen/ und seine ganze Allmacht angewendet/ jene von aller Sünd zu befreien/ von welcher er einmahl dem Fleisch nach wolte gebohren werden. So ist es/ nicht allein ist Maria befreiet worden von der Erbsünd/ sondern auch von aller Neigung zur Sünd.

Ob schon Christus/ unser Herr und 57
Heyland/ sein allerheiligstes Blut vergossen/ die Schand-Mackel der Sünd in uns auszulöschen/ bleibt dennoch in uns/ theils unsere Hoffart zu demüthigen/ theils zur Prob unserer Tugend/ theils zum Antrib zur immerwehrenden Wachbarkeit/ eine gewisse Neigung zur Sünd/ von Augustino genant: onus concupiscentia, ein Last der Begierlichkeit/ als welche auch wider unseren Willen uns zur Sünd antreibt. Es hat zwar Christus die Sünd vertilget/ diese Neigung aber zur Sünd nicht hinweg genommen/ er hat diser Schlang den Kopff abgeschlagen/ doch lasset sie nicht nach/ sich in uns zu bewegen. Er hat uns erlediget vom ewigen Todt/ doch hören wir darum nicht auf zu franken. Er selbst ist in uns abgezeichnet/ doch noch nicht völlig ausgebildet. Dann es befindet sich zwischen der ersten Erschaffung und Erlösung diser Unterschied/ daß Gott in der ersten Er-
schaf-

schaffung alles vollständig gut gemacht/ dem Text gemäß. Gen. 1. v. 31. vidit Deus cuncta, quæ fecerat, & erant valde bona, Gott sahe alles/ was er gemacht/ und es war sehr gut. In der Erlösung/ die eine Widererschaffung ist/ bleibt noch übrig einige Unvollkommenheit/ und seynd wir durch selbe/ wie der Apostel Jacobus schreibt. c. 1. v. 18. nur worden: Initium aliquod creaturæ ejus, ein Anfang jener Creatur/ die Gott durch seine Gnad hat wollen abbilden. Will sovil sagen: Ob schon im Sacrament der Tauff die Seel des Menschen von der Erbsünd wird geheylet: Im Sacrament der Buß auch von persönlichen Sünden/ bleiben in uns dennoch die Nasen diser Wunden/ das ist/ die Begierlichkeit/ oder Neigung zur Sünd/ aus diser Neigung entstehen bey uns jene klägliche Verblendungen des Verstands/ durch welche wir jenem beysfallen/ was uns führet zum Verderben: Jene übereilte Urtheil/ mit welchen wir das Zeitliche dem Ewigen vorziehen. Aus diser Neigung entstehet jene Freud/ die wir empfinden/ wann es um unzer selbst Vergnügung zu thun ist/ jene Widerspenstigkeit zum Guten/ jene Willfertigkeit zum Bösen/ jene Wandelmüthigkeit in Tugend-Übungen/ jene Trägheit im Dienst Gottes/ jener innerliche Streit des Fleisches wider den Geist/ und des Geistes wider das Fleisch. Mit wenigen/ dise Neigung ist die Brunnquelle alles üfels. Nicht vonnöthen ist dise Wahrheit weitläufftiger zu beweisen/ dann sie mit eigener Erfahrung von uns gnug bezeuget wird/ darum dann Augustinus recht gesagt/ die Erbsünd seye eine Sach/ welches uns der Glaub lehret/ die Erfahrung aber bekräftiget/ und ob schon die Grundsatzungen diser Lehr ganz dunckel/ seynd sie doch klar in ihren Würckungen.

58 Aber was halte ich mich auf in Beschreibung unserer Armseeligkeit/ daich vilmehr erzählen solte die Vortrefflichkeiten der allzeit unbesleckten Jungfrauen. Alle Gnaden/ welche Gott seinen Auserwählten in diser Welt erstrecket/ erstrecken sich nicht weiter/ als/

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

daß sie die Hiß der angebohrnen Begierlichkeit mäßigen/ und ihre unordentliche Gemüths-Regungen im Zaum halten. Die Gnad/ welche er Maria ertheilet/ hat in ihr/ schon in ersten Augenblick des Lebens/ gelöscht das Feuer der Begierlichkeit/ biß auf den letzten Funcken. Dise Gnad hat in ihr die Eigen-Liebe von der Wurzel ausgerottet/ und so viel ausgewürcket/ daß die Sünd in ihr nicht allein niemahls geherrschet/ sondern auch niemahls gewohnet. Dann es gezünzte sich nicht/ daß die Begierlichkeit/ als welche eine Straff und Ursprung der Sünd ist/ in jener sich aufhielte/ die eine Mutter des Erlösers werden solte.

Ist aber Maria von aller Neigung zur Sünd frey gewesen? wie vil mehr dan von aller würcklichen Sünd: In Sünden geböhren werden/ und die Neigung zur Sünd empfinden/ ist ein Unglück/ so niemand aus uns verhüten kan/ würcklich sündigen/ eine freywillige Bosheit. Wer darff aber diser Bosheit von einer Mutter Gottes auch nur von weiten muthmassen/ nach dem gewiß/ die Gnad Gottes habe sie nicht allein besreyet von der Erbsünd/ und Neigung zur Sünd/ sondern auch sie selbst habe sich immerfort beflissen/ durch ganz getreue Mitwürckung/ dise Gnad beständig zu bewahren/ und zu vermehren. Dahin gehen die Wort Christi bey Lucas am 11. v. 27. Ein Weib allda erhebt seine Stimm/ und lobt den Leib/ von welchem er getragen worden: Beatus venter, qui te portavit. Was aber Christus? Er antwortet v. 28. quin imò beati qui audiunt verbum Dei, & custodiunt illud, selig seynd vilmehr/ die das Wort Gottes anhören/ und bewahren. Mit welchen Worten Christus das Lob seiner Jungfäulichen Mutter nicht gemindert/ sondern vilmehr vergrößeret/ und sovil hat sagen wollen/ wie Augustinus ausleget: Glückselig zwar ist meine Mutter/ weil sie mich neun Monath lang unter ihrem Hertz getragen hat/ aber glückseliger/ weil sie meinen Worten Gehör gegeben/ meiner Lehr Folg geleistet/ und dieselbe nach aller Vollkommenheit erfüllet hat. Ausgemacht

macht ist dann Maria seye frey gewesen von der erblichen Sünd / frey von aller Neigung zur Sünd / frey auch von aller würrlichen Sünd.

60 Nicht also wir / wir haben alle die Sünd angeerbet / wir empfinden alle die Neigung zur Sünd / wir sündigen auch würrlich. Was ist dann zu thun? Demüthigen müssen wir uns wegen der Allen gemeinen Erbsünd / die wir mit uns auf die Welt bringen / und unser Verächtlichkeit jederzeit vor GOTT mit niederträchtigen Herzen bekennen; der Neigung zur Sünd müssen wir mit stäter Wachtbareit widerstreben / und wie

der Begierlichkeit der Augen / des Fleisches / und Hochmuth des Lebens rit-terlich streiten / damit wir in kein würrliche Sünd verfallen; solten wir doch mit einer uns bemacklet haben / müssen wir nach der Keinigheit des Herzens durch wahre Buß also bald trachten / und gegen der Jungfräulichen Mutter Maria / die von aller Sünd / und Neigung zur Sünd unbesleckt gewesen / mit beständiger Lieb und Andacht erbrinnen / damit wir durch ihren Beystand in der Keinigheit des Leibs / und der See- len bis ans End verharren /

A M E N.



Dritte Predig.

Ein Augenblick von größter Wichtigkeit.

De qua natus est JESUS. Matth. i. v. 16.

Von welcher geböhren ist JESUS.

61 **G**roße Kriegs- Empörung- gen seynd oft entstanden aus geringen Ursachen. Ein entführtes Frauen- Bild / mit Namen Helena / ist gewesen die Brand- Fackel / von welcher Troja und Griechenland seynd gestanden in zehen jährigen Kriegs- Glammen. Die Cretenser und Aetho- lier haben sich wegen ein umgebrachtes Schwein in ganz blutige Waffen eingeflochten / die Victavienser / und Schott- länder seynd vor Zeiten von gewissen Hunden an einander gehöhret worden. Brama / ein König der Neuen- Welt hat ein Kriegs- Heer von drey mahl hundert tausend Menschen ins Feld geführet / nur eines weissen Elephantens sich zu bemächtigen. So große Brunsten seynd oft entstanden aus kleinen Funcken. Doch stehe ich billich an / ob jemahls ein Krieg / will nicht sagen mit größerer / sondern

mit gleicher Hitze seyne angefangen / und fortgesetzt worden / als jener / welcher vor Jahren nur wegen einen Augenblick der Sünd in der Empfängnuß Maria unter Gelehrtesten der Christenheit sich empöret hat. Kein Catholisches / das ist / rechtglaubiges Land / weder König- reich ist zu finden / welches nicht unauf- hörlich neue Waffen vorgestreckt / die Meynung von der allzeit unbesleckten Empfängnuß ihrer Himmels- Königin zu verfechten. Mehr dann dreyßig Hohe- Schulen haben sich mit einem of- fentlichen Gelübb verbunden / dise Meynung mit Mund und Feder zu ver- thätigen. Achtzig tausend Kirchen / alle der unbesleckten Empfängnuß Maria geheiligt / wie Nierembergius bezeuget / in Spanien / und Aragonien allein / als sovil Küst- Häuser / die widrige Meynung zu bestreiten. Mehr dann sechs tausend und fünfzig bewehrteste Lehrer

Lehrer zehlet Petrus de Alba in seinem gelehrten Buch/ Sol veritatis, das ist/ die Sonne der Wahrheit genant/welche mit einhelliger Stimm Mariam in ihrer Empfängnuß von aller Mackel ledig sprechen. Doch hat diser Krieg noch kein End genommen/ und ist der Streit nur um so vil beygelegt worden/ daß Pappst Alexander der VII. die widrige Meynung mit öffentlicher Lehr/ und Predigen schriftlich/ oder mündlich zu verthätigen allen Christglaubigen verboten habe. In übrigen bleibt jedem frey zu glauben/ was er will. Man wird aber villeicht allhier gedencken: so grosser Krieg nur um einen Augenblick/ ist ja der Mühe nicht werth: nur ein Augenblick der Erbsünd/ die niemand/ dann Adam allein/ persöhnlich begangen hat/ kan ja der Ehr/ und Würdigkeit Mariä keinen sonderbaren Nachtheil bringen? So vil bewußt/ haltet in sich das ganze Lebens- Alter diser Himmels- Königin sechs und dreyßig Millionen/ sibenhundert/ zwey und neunzig tausend Minuten/ was ligt daran/ wann schon Maria in einem einzigen Minuten aus so vil tausenden/ und zwar im ersten/ in welchem sie zu leben angefangen/ der Erbsünd schuldig gewesen/ doch/ daß sie also bald in darauf folgenden Minuten von der Erbsünd befreyet worden. Wer also redet/ oder gedencket/ weiß in Wahrheit nicht/ was Schadens auch nur ein Augenblick der Sünd mit sich bringe. Solchemnach will ich erweisen/ wie nachtheilig Mariä auch nur ein Augenblick der Erbsünd in ihrer ersten Empfängnuß gewesen wäre/ und von diesem Augenblick will ich reden im ersten Theil. Im anderten Theil will ich erweisen/ wie nachtheilig auch uns seye/ auch nur ein Augenblick der würclichen Sünd. Und soll die ganze Predig heissen: Momentum momenti maximi, ein Augenblick von gröster Wichtigkeit/ so vil erweise ich.

62 Habe oft gedacht/ warum doch von uns Menschen in so grossen Werth gehalten werde eine ehrliche Geburt/ nach dem wir zu diser nicht das mindeste beytragen/ weder etwas beytragen

R. P. Kollerhaus Festival. Tom. III.

können. Ist man wohl geböhren/ kan es nicht unsern Verdiensten; ist man übel geböhren/ auch nicht unsern Unverdienen beygemessen werden. Das erste ist bloß allein eine Gunst- Gewogenheit der Natur/ bey welcher das Glück/ nicht aber die Wahl/ Platz findet. Indessen aber wird nichts weniger erduldet/ als da man uns die Geburt vorwirfft/ ehe wird man für arm/ ungeschickt/ ungelehrt/ als für einen unehrlich geböhrenen wollen gelten/ Ursach meines Erachtens stehet in dem/ weil diser Schandfleck nicht widerum kan ausgelöschet werden. Wer arm ist/ kan Reichthumen/ wer ungelehrt/ Gelehrsamkeit/ wer krank/ seine Gesundheit widerum erwerben. Wer unehrlich geböhren worden/ kan weder mit Fleiß/ weder mit Geld/ weder mit Geschicklichkeit seine Geburt mehr ändern. Er kan wohl mit seinen vortreflichen Gaaben bis auf den höchsten Ehren- Staffel sich hinauf schwingen/ doch bleibt ihm allzeit der Schandfleck/ er seye von schlechten Eltern/ oder unehrlich geböhren worden. Darum dann Baldus der Rechtsgelehrte von dergleichen Leuten hat sagen darffen: Similes sunt agro, curato à vulnere, cujus aliqua semper manet cicatrix, daß sie einem Kranken/ dessen Wunden geheylet worden/ gleich seyn/ bey welchem allzeit die Wafen bleiben. Bey andern Kranken/ nach dem sie gesund worden/ wird mit der Zeit kein Zeichen der Krankheit mehr wahrgenommen.

Ein gleiches/ in Wahrheit/ wurde 63 sich mit Maria haben zugetragen/ wann sie auch nur im ersten Augenblick ihrer Empfängnuß der Erbsünd wäre schuldig befunden worden. Es hat zwar die Erbsünd diese Eigenschaft/ daß sie weniger/ als alle andere Sünden uns könne vorgeworffen werden/ dann sie nicht von uns begangen/ sondern nur angeerbet wird/ und gleichwie ein sonderbare Gnad Gottes wäre/ von selbiger befreyet seyn/ also seynd wir/ eigenthümlich zu reden/ mit der That nicht schuldig daran/ daß wir darmit behaftet. Solchemnach könnte man meynen/ Maria wurde wenig geachtet haben/ ob sie von diser Sünd frey gewesen/ oder nicht

nicht. Doch ist die Erbsünd ein solcher Schandfleck / welcher in diser Gnaden-vollen Jungfrau alle andere Scheinbarkeiten hätte verduncklet. Dann habe Maria / gleich andern Menschen-Kindern / in Adam gesündigt / könnte man allzeit ihres unseeligen Vatters sie erinnern / und die Schand der Geburt ihr vorrupffen. Was herrliches könnte von ihr gesagt werden / so von diser Schand nicht gemindert wurde? Nennen könnte mans eine großmächtige Himmels-Königin / aber auch eine Leib-eigne der Höllen. Eine Mutter der Gnad / aber auch eine Tochter des Zorns: eine Fürsprecherin der Sünder / aber die selbst gesündigt. Sie wäre eine Tochter des himmlischen Vatters / aber / die der Fürst der Finsternuß ihrer ersten Geburt nach zehlte unter seine Kinder. Ein Mutter des ewigen Worts / aber / die zuvor gewesen dessen abgesagte Feindin. Eine auserwählte Braut des heiligen Geistes / aber / die zuvor gestanden am höllischen Pranger. Sie wäre Speculum sine macula, ein Spiegel ohne Macula. Sap. am 7. v. 26. aber den der höllische Cerberus mit seinem giftigen Athem anhauchet. Hortus conclusus ein verschlossener Garten. Cantic. am 4. v. 12. Aber zu welchen der Sathan den ersten Eingang gefunden hat. Cedrus exaltata, ein erhöchter Cederbaum. Eccl. am 24. v. 27. aber der einmahl zernaget worden von dem Wurm der Sünd. Cypressus in monte Syon, ein Cypressbaum auf dem Berg Sion, wie wiederum Ecclesiasticus redet / aber der einmal verlohren hätte seine Gnaden-Grüne. Mit wenigen / nichts herrliches / nichts scheinbares könnte von Maria gesagt werden / welches die Schand der Erbsünd nicht verduncklet; und nur ein Augenblick diser Sünd solte Maria nicht nachtheilig gewesen seyn? Willeicht / weil nur ein Augenblick? Nicht alles ligt allzeit an länge der Zeit / wann es um eine Schand zu thun ist / stehet einmahl ein Frauen-Bild am Pranger / wird nicht gefragt / wie lang es gestanden seye / Schand gung ist / daß es an einem solchen Orth gesehen worden. Auf gleiche Weiß auch Schand über Schand wäre Maria / wann sie auch nicht länger /

als ein Augenblick gefunden worden im Stand der Erbsünd. Welches noch mehr aus dem erhellet / was Thomas der Englische Lehrer 1. 2. q. 82. a. 2. ad secundum. Von der Erbsünd gelehret hat. In peccato primi parentis, quod per originem traducitur, fuerunt plures deformitates, scilicet superbia, inobedientia, gula, & alia hujusmodi, in der Sünd des ersten Vatters / welche durch Abstammung wird fortgepflanzt / werden mehr Schandflecken gefunden / als nehmlich der Hoffart / des Ungehorsams / der Trassucht / und dergleichen. Seye demnach Maria auch nur ein Augenblick lang mit der Erbsünd befleckt gewesen / kan mit Wahrheit von ihr gesagt werden / sie habe einmahl getragen ein Schandmahl des Ungehorsams / der Hoffart / der Trassucht / und wie Joannes in seiner heimlichen Offenbarung am 16. v. 2. redet: Characterem Bestia, den Buchstaben oder Kennzeichen des höllischen Anthiers / welches alles ja der Würdigkeit einer Göttlichen Mutter höchst nachtheilig ist.

Nicht allein aber wäre auch nur ein Augenblick der Erbsünd an der Ehr diser Göttlichen Mutter höchst nachtheilig gewesen / sondern auch an der Gnad; bewußt ist / über alle Menschen und Engel seye dise wertheste Jungfrau mit Gnaden von Gott bereichert worden / dem Gruß Gabriels gemäß bey Lucas am ersten. v. 28. Ave Gratia plena, sey gegrüßet / voll der Gnaden. Wie könnte aber Maria nur den mindesten Engel an Gnaden übertreffen / wann sie empfangen worden im Stand der Ungnad? Alle Engel / niemand ausgenommen / seynd im Stand der Göttlichen Gnaden erschaffen worden / die Seel Maria / wie man haben will / im Stand der Ungnad / folgar hat der mindeste Engel eine grössere Gnad / als Maria / eine Königin aller Engeln. Sagt man / Gott habe den Abgang der Gnad im ersten Augenblick der Empfängnuß Maria mit mehr andern Gnaden in darauf folgenden Augenblick ersetzt / daß sie alle Engel und Menschen an Gnaden weit übertroffen / seye disem also / hatte doch wenigst Maria im ersten Augenblick

blick ihrer Empfängniß einen Abgang gelitten / und wäre von dem mindesten Engel an Gnaden überwunden worden. Ja sagen darff ich / lieber hätte Maria all andere folgende Gnaden fahren lassen / als den ersten Augenblick der Ungnad angenommen. Welches zu erweisen / wolle man sich erinnern / wie vil wie Wunder-grosse Gnaden die Göttliche Mutter-schafft diser Jungfrauen zugebracht. Ehe wird man zehlen alle Tropffen der Meers / dann alle Gnaden diser Mutter-schafft. Pavet coelum, stupet terra, creatura omnis, etiam caelestis miratur: sagt Hieronymus: Der Himmel zittert / die Erd erstauet / alle Creaturen / so gar Himmlische / verwundern sich; noch ein mehrers sagt der Englische Thomas. p. 1. q. 25. a. 6. ad 4. Beatissima Virgo ex hoc, quod est Mater Dei, habet quandam dignitatem infinitam ex bono infinito, quod est Deus, die allerseeligste Jungfrau hat einiger massen in dem / daß sie eine Mutter Gottes ist / eine unendliche Würdigkeit von Gott dem unendlichen Guth. Ich setze aber / Gott habe Maria die Wahl gelassen / entweder zu erwählen die höchste Mutter-schafft Christi mit dem ersten Augenblick der Erbsünd in ihrer Empfängniß / oder aber die allzeit unbesleckte Empfängniß ohne der Mutter-schafft. Kein Zweifel ist / Maria, Virgo prudentissima, die allerweisseste Jungfrau hätte lieber fahren lassen alle Hochheiten / und Gnaden der Göttlichen Mutter-schafft ohne der allzeit unbesleckten Empfängniß / als mit einem Augenblick der Erbsünd so Gnaden-volle Würdigkeit angenommen: Dann ohne der Göttlichen Mutter-schafft mit einer unbesleckten Empfängniß wäre Maria doch allzeit von Gott geliebt worden / im Augenblick der Erbsünd wäre sie von Gott gehasset worden. Ohne der Mutter-schafft wäre Maria dennoch allzeit gewesen eine Wohnung des heiligen Geistes / im Augenblick der Erbsünd wäre sie worden zur Wohnung des Teufels. Ohne der Mutter-schafft hätte Maria das Recht behalten zum Himmlischen Erbtheil / im Augenblick der Erbsünd hätte sie das Recht zum Himmel verlohren. Aus welchen allen dann

abzunehmen / wie nachtheilig Maria gewesen wäre auch nur ein Augenblick der Erbsünd in ihrer Empfängniß.

Nicht weniger aber auch ist uns nachtheilig jeder Augenblick der würcklichen Sünd. Lender! nur gar zu vil leben der Meynung: nur einmahl sündigen / habe nicht vil Bedenkens / und möge man den Lauff der verdorbenen Natur auf einmahl angefangenen Weeg der Bosheit nach Belieben allzeit stillen. Nur einmahl will ich verkosten den verbottenen Wollust / gedencen vil / und hernach nicht mehr / was wird einmahl vil auf sich haben. Möchte wissen / wann dergleichen Leut Berg ablauffen / ob sie nach Belieben den Fuß steiffen können / wie Berg auf? Ursach diser Gleichniß ligt in dem / weilen Berg auf die Schwäre des Leibs zurück haltet / Berg ab immer fort treibet. Auf gleiche Weiß / sagt Gregorius der grosse Kirchen-Papst Homil. 30. in Evang. peccatum quodvis nativo pondere ad aliud inclinat, eine jegliche Sünd neiget durch angebohrne Schwäre zur andern. Vil steigen hats vonnöthen / will man aufwerths / das ist / zur Tugend fortkommen / alles haltet allda zurück: gehet man einmahl abwerths zur Sünd / treibt fort die Natur / es treibt die verkostete Freud des genossenen Wollusts / es treibt die Gelegenheit / es treibt die zum Bösen anbohrne Neigung / es treibt der höllische Feind mit seinen Versuchungen / alles treibt weiter fort / und wird der Mensch den einmahl angefangenen Sünden-Lauff nicht so leicht mehr stillen. Welches gründlich zu erkennen / ist zu wissen / zwey Stuck halten uns forderist ab von der Sünd: die Forcht / und die Schamhaftigkeit / und hat die Natur selbst / wie Tertullianus in Apolog. c. 1. redet / wider den Auslauff der Bosheit / Forcht und Schamhaftigkeit / wie einen zweysachen Dam / aufgeworffen: Omne malum; sagt diser Lehrer: aut timore, aut pudore naturae perfundit: Wird diser Dam einmahl durchbrochen / wird die Bosheit mit völligen Laster-Flutten sich bald ausgießen. Gewiß aber ist / nach einmahl angefangener Sünd werden Forcht und

Schamhaftigkeit / wo nicht völlig verlohren / wenigst vil gemindert. Von der Forcht zu reden / nehme ich eines jeden Gewissen zum Zeugen / da er zum erstenmahl gesündigtet / hat er sich nicht von Herzen gefürchtet; nachdem er aber die Sünd begangen / und erfahren hat / GOTT Straffe nicht alsobald / hat die Forcht abgenommen. Ingleichen auch nimmet ab die Schamhaftigkeit / mancher Mensch zeigt im Angesicht die Schamhaftigkeit / wie die Rosen ihren Purpur / hat er einmahl aber angefangen zu sündigen / wird er sich nicht schämen mehr zu begeben / was ich mich schämen muß zu reden / und wird bald werden / was Gregorius von Nazianz verlassen hat: extincto subeunt mala cuncta pudore, alles Ubel entstehet / wo Schamhaftigkeit verlohren worden.

66 Ferner / wie Gregorius der grosse Kirchen-Papst ausführlich beweiset / entziehet GOTT dem Sünder zur Straff der vorigen Sünd seine sonderbare Gnaden: Er gibt ihm nicht mehr so klare Erleuchtungen / so starcke Antriebe / so heylsame Bewegungen des Herzens / wie zu vor. Er lasset ihm nicht mehr zukommen so vil Gelegenheiten zum Guten / und entfernt nicht mehr so sorgfältig die Gelegenheit zum Bösen. Die gute Gewonheiten nehmen ab / die bösen zu: Der Geist wird schwächer / das Fleisch stärker / der Verstand mehr und mehr verfinstert / das Herz unempfindlicher / der Willen zum Bösen mehr und mehr geneiget. Alles dieses zur Straff der vorigen Sünd / wiewohl sie schon gebeichtet worden / aus welchen dann erfolget / daß ein Mensch / der einmahl angefangen hat zu sündigen / leicht in mehr andere Sünden falle / darum dann Chrysostomus. Homil. 4. in Epist. ad Ephes. weißlich gewarnet hat: Nostris tantum initiis diabolus opus habet, nur unsers Anfangs hat der Teuffel vonnöthen / ist so vil gesagt: Diser abgesagte Seelen-Feind bemühet sich nur / damit wir einmahl anfangen zu sündigen / haben wir angefangen / seyret er / dann von einmahl angefangener Sünd wird man getrieben zur andern. Hat man niemahls in acht genommen / wie es zu

gehet / wann eine grosse Menge Volcks in ein verschlossenes Haus will? einem macht man auf die Thür / zehen dringen hinein / und ist nicht wohl möglich mehr die Thür zuschliessen? auf gleichen Schlag / macht man nur einer Sünd auf die Herzens-Thür / werden zehen / zwanzig / ja hundert andere sich hinein dringen. Nonne si male egeris, peccatum in foribus aderit, sagt GOTT zu Cain dem ersten Bruder-Mörder / und zu allen Sündern insgemein. Gen. 4. v. 7. Hast Sünd gethan / wirst die andere Sünd schon vor der Thür / und auf der Schnallen haben. Da wird wahr / was die Glossa über das 31. Capitel Jobs hat angemercket: Visum sequitur cogitatio, cogitationem delectatio, delectationem consensus, consensus opus, opus consuetudo, consuetudinem necessitas, necessitatem desperatio, desperationem damnatio, auf ein fürwitziges Anschauen folgen böse Gedanken / auf Gedanken die Belustigung / auf Belustigung Berwilligung / auf Berwilligung das Werck / aufs Werck die Gewonheit / auf Gewonheit die Nothwendigkeit / auf Nothwendigkeit die Verzweiflung / auf Verzweiflung die Verdammniß.

Solchemnach ist vomnöthen / daß man jeden Augenblick der Sünd mit allem Fleiß verhüte. Denckwürdig seynd widerum von diser Sach die goldene Wort Chrysostomi. Homil. 22. ad populum: si purum habes vestimentum, caves, ne quo modo sordideris, so lang ein Kleid noch sauber ist / hütet man sich / damit auf keinerley Weiß besudlet werde. Si primam, secundam, & tertiam contempseris maculam, jam non grave videbitur, si totum lutum fiat, hat es schon die erste / anderte / oder dritte Mackel / achtet mans nicht mehr / wanns schon im Roth wird herumgezogen / eben also: Unschuld ist das schönste Seelen-Kleid / ist sie noch ohne Mackel der Sünd / wird mans fleißiger in acht nehmen / hats schon da und dort ein Sünden-Mackel / wirds ohne Bedencken im Sünden-Roth herum gewelzet. Hüten sich dann alle auch nur vor ein Augenblick der Sünd; damit man im Stand

Stand der Bosheit Profession mache / hats keiner Probier-Jahren vomnöthen / wer anfangt / ist schon vollkommen. Seelig und tausendmahl selig / der niemahls angefangen! Damit man aber niemahls anfangt / ist vomnöthen / daß wir uns gleich Anfangs der Versuchung mit allem Ernst widersetzen. Niemahls wurde David den ungeheuren Goliath zu Boden gelegt / wann er mit seiner Schlun- gen nicht hätte zum Kopff geziellet; niemahls auch wird ein Christ die Versuchung überwinden / er greiffe sie dann

beym Kopff / das ist / er widersehe sich gleich Anfangs. Ferner wird zu diesem End vil verhilfflich seyn die Verehrung der allzeit unbefleckten Empfängniß Mariä / damit man durch Dero Hülff und Beystand / gleichwie sie auch im ersten Augenblick von aller Mackel der Sünd befreyet worden / die erste würckliche Sünd vermeyde / und die in Sacrament des heiligen Tauffs empfangene Unschuld mit sich ins Grab trage / Amen.

Am Fest Tag des Heil. Apostels Thomæ.

Erste Predig.

Fall zur Auferstehung.

Affer manum tuam, & mitte in latus meum,
& noli esse incredulus, sed fidelis. Joan. 20.
V. 27.

Reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten,
und seye nicht ungläubig, sondern gläubig.

68 **A**llen ist keine Kunst: Lucif- fer ist gefallen im Himmel / Adam im Paradenß / Judas in der Schul Christi / Thomas mitten unter den Aposteln. Qui se exultimat stare, videat, ne cadat: mahnet Paulus. i. zum Cor. 10. v. 12. Wer stehet / schaue zu / damit er nicht falle / dann fallen ist keine Kunst / künstlich ist / fallen / und vom Fall weit stärker / als zuvor / widerum aufstehen. Fable hier niemand mit jenen alten Poëten von Antæo, einem Sohn der Erd / welcher im ringen mit Hercule / wie offt er zu Boden geworffen worden / und die Erd berühret / so offt von der Erd als seiner Mutter neue Kräfte soll erholet haben. Eine Wahrheit ist / vil seynd

in Sünden gefallen / und haben gleichsam durch begangene Bosheit mit Gott gerungen / seynd aber vom Fall weit stärker / als zuvor / zu aller Tugend und Heiligkeit widerum aufgestanden: Just wie ein Ballon mit der Überschrift: Cum cadis, exurgit, wann er fallet / steigt er in die Höhe. Nabuchodonosor ist gefallen in Hoffart / aber ganz demüthig widerum aufgestanden. Dan. am 4. Petrus ist gefallen in drey-mahlige Verläugnung seines Lehrmeisters / aber wiederum aufgestanden ganz eyfrig in der Lieb Christi. Saulus / noch nicht Paulus / ist gefallen in Zorn und Wüten wider anfangende Christenheit / und ist aufgestanden ganz mild und sanftmüthig. Was brauchts vil! Thomas der heuf